

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 25 (1935)
Heft: 5

Artikel: Die Schneeballschlacht
Autor: Holst, Adolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-635254>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mitteln früherer Zeiten ihre Arbeitszeit nach dem Tageslicht richten mußten, begann um Lichtmehl die längere Arbeitszeit. Um die Gesellen bei guter Laune zu erhalten, war es vielerorts Brauch, ihnen einen Schmaus zu braten. Die Meisterin kochte ihnen an der Lichtmehl ein extra gutes Mahl, den „Lichtbraten“. Ein solcher wurde aber auch zum Trost gespendet, wenn um Michaelis (im Herbst) in manchen Werkstätten die Werkstattarbeit bei dem färglichen augenschädlichen Licht einer Dellampe begann. Andere Handwerker, z. B. die Buchdrucker in Zürich, feierten die Beendigung der Lichtarbeit bei einem Schmaus mit Fastnachtsküchli, den ihnen die Prinzipale spendeten.

W. K.

Die Schneeballschlacht.

Von Adolf Holst.

Hei! Wie das zischt und dröhnt und kracht!
Im Hofe tobt die Schneeballschlacht!
Die Kugeln pfeifen durch die Luft,
Wer Bange hat, der ist ein Schuft! Bums! bums! bums!
Und krieg ich einen ins Gesicht, haha!
So 'n Schneeball heißt doch nicht!
Sechs Bälle, rund und fest und groß,
Mach ich mir erst und dann geht's los: Bauz! bauz! bauz!

Der Hermann kriegt eins auf den Bauch
Und Müllers Franz und Friedrich auch.
Und Nachbars Hans, dem dicken Tropf,
Schieß ich die Mütze von dem Kopf. Bums! bums!

Drauf los, der Sieg muß unser sein!
Es wanken schon der Feinde Reih'n.
Und wie sie fliehen in tollem Lauf,
Kriegt Frixe noch eine hinten drauf! Bauz!

Welt-Wochenschau.

Besuche.

Ende dieser Woche besprechen sich in London die französischen Staatsmänner Laval und Flanadin, der Außenminister und der Premier, mit ihren englischen Kollegen, und Flanadin soll nachher noch einige Tage als „Privatmann“ in der britischen Hauptstadt bleiben — wahrscheinlich, um den Nebel zu studieren. Daß hinter diesem Privataufenthalt sich verschiedene staatliche Belange verbergen, ist klar. Die Freimaurerfeinde werden annehmen, Flanadin besuche wohl in erster Linie seine Logenbrüder, allenfalls eine wichtige Logensitzung. Aber wen er auch besuchen mag, für Frankreich handelt es sich um sehr wesentliche Dinge.

Nicht um die gleichen wie für England. Die Engländer legen nach wie vor den Hauptakzent auf die Abrüstungskonferenz, die sie einfach nicht tot glauben wollen. Frankreich aber will die Pakte im Osten und Süden durch England garantiert sehen. Um diese englische Garantie zu bekommen, muß es jeden nicht zu hohen Preis bezahlen, das wissen seine Lenker. Sie haben mit der größten Geschmeidigkeit vermieden, die Rückkehr der Deutschen nach Genf, wo man das Abrüsten beschließen würde,

zu bekämpfen. Ja, sie haben immer betont, ohne diese deutsche Rückkehr könne über nichts verhandelt werden. Und diese Forderung bewirkte geradezu, daß sich die Deutschen von einer solchen „Demütigung“ hüteten, und Frankreich konnte seine Machtposition immer weiter ausbauen.

Nun werden aber die Engländer zusehends ernster. Sie dringen darauf, oder werden demnächst öffentlich darauf dringen, daß die Rüstungsverbote, wie die Klauseln der Verträge sie aufstellen, von den Siegermächten fallen gelassen werden. Um den Preis dieses Verzichtes soll alsdann Berlin nach Genf zurückkehren. Dort wird man einen weiteren Ausbau der Locarno-Verträge versuchen, wird sie auf die Luftangriffe ausdehnen und auf diesem Wege zu einer allseitigen Herabsetzung der Rüstungen kommen. Das heißt: man hofft, dahin zu kommen! Wenn es nicht anders geht, werden die Franzosen den Engländern helfen, diese goldenen Brücken für Berlin zu bauen. Ihre Ueberlegung lautet, daß es nichts schaden kann, auch wenn es nichts nützt. Die Anwesenheit der Militärdiktatur Deutschland in Genf, eine zweifelhafte Sache, mag kommen, wenn sich England nur verpflichtet wird, als Garant der Rom- und Ostpakete zu fungieren. Wenn auf diese Weise eine reale Uebermacht des französischen Blodsystems zustande kommt, wird man der bisher unerlaubten und künftig erlaubten neudeutschen Bewaffnung das notwendige Gegengewicht entgegenwerfen können.

Es gibt Engländer, die ebenso wie die Franzosen bezweifeln, ob die Wiederaufnahme der Rüstungskonferenzen zu einer Abrüstung führen werde. Zu ihnen gehört der von jeher sarkastische ehemalige Labourminister Snowden. Für ihn sind alle Verträge wertlose Fetzen, und ob Franzosen, Deutsche, Russen oder Briten, alle rüsten, keiner wird einen einzigen brauchbaren Gewehrlauf drangeben. Also, meint Snowden, solle man die Konsequenzen ziehen und sich nur noch auf die Rüstungen verlassen. Das tun ja nun die Franzosen. Nur daß sie mit unmerklichem Augenzwinkern einer neuen Abrüstungskonferenz zustimmen, da ja doch die Engländer „es so wollen“.

Es gibt Leute, die Englands gegenwärtige Führung bewundern und meinen, es brauche viel Vertrauen zu den Menschen, um dem Dritten Reich und seiner kriegerischen



Der silberne Hafen von Funchal.

Eine Abendstimmung im Hafen von Funchal auf Madeira gehört zu den schönsten Naturschauspielen, die die Insel dem Besucher bietet.